

geleuchtet zu haben. Nach einer Zusammenstellung der Quellen und Darstellungen zum Gegenstand verfolgt Fl. im I. Teil Bonifatius als Prediger in seiner englischen Heimat, sowohl seine homiletische Ausbildung in Exeter und Nuthallington = Nursling mit der Anleitung zum Schriftgebrauch, als auch die Anfänge seiner Predigtätigkeit im Kloster Nursling und als Wanderprediger sowie seine Bereitschaft zum „Wort“; im II. den Prediger in der Mission auf deutschem Boden, 1. seine Sendung zur Missionspredigt und die dahin zielende Aufgabe seines Predigtamts, 2. die Form seiner Missionspredigt (Gemessenheit, Formliebe, Einfachheit, Anschaulichkeit, Volkssprache, sprachliche Schwierigkeiten), 3. ihr Inhalt (Schriftpredigt und Wortumschreibung, woraus die Unechtheit der „Sermones“ gegenüber den Rettungsversuchen von Nürnberger abgeleitet wird), 4. Heidenpredigt als Homilie zur Massenbekehrung und Unterredung als Katechese in Sonderfällen. So kommen auch viele „Bonifatiusfragen“ (über den Namen, die römische Sendung, die Fuldenser Codices usw.) zur vielfach nochmaligen Erörterung. Eingerahmt wird die Darstellung etwas erzwungen durch einen Hinweis auf das Martyrium in Dokkum als Einleitung und auf Beda Venerabilis als Schluß, für den Gebrauch erleichtert durch ein kurzes dreifaches Register. Sonst treffen wir auch hier die Fl. eigentümlichen riesenlangen Anmerkungen, die an Umfang den Text weit übertreffen und nicht gerade zur Verschönerung oder Lesbarkeit beitragen.

Schmidlin.

Visser M. S. C., De Katholieke Missie van Indonesië Band I Onder Portugesch-Spaansche Vlag. 337 S S. N. V. De R. K. Boek-Centrale Amsterdam 1925. Preis f. 2,25, geb. f. 2,90.

Unter dem obengenannten Titel gibt der Verfasser eine Geschichte der katholischen Mission in Niederländisch-Indien vom Jahre 1511—1605. Der größte Teil — nl. 280 Seiten — behandelt die Geschichte der Molukken, in welchem die Geschichte der ersten Missionsansätze auf Celebes, Borneo und Java mit eingeflochten sind. Seite 281—304 ist der Mission auf den Kleinen Sunda-Inseln gewidmet. Ein sog. „Besluit“, der gut 30 Seiten umfaßt, gibt einiges über das portugiesische Protektorat, die kirchliche Organisation, die missionierenden Orden und die Missionsmethode in Indien und behandelt zum Schluß die Früchte des Missionswerkes.

Verdienstlich ist der große Kampf dargestellt, welchen das Christentum auf seinem Zug von Ternate aus nach den Nachbarinseln mit dem Mohamedanismus, verkörpert in Hairun, Sultan von Ternate, auszukämpfen hatte. Besonders ausführlich ist die Missionstätigkeit des hl. Franz Xaver behandelt. Da tritt der Verfasser auch stellenweise apologetisch auf und sucht den öfters gemachten Vorwurf zu widerlegen, daß die Missionsmethode des Franz Xaver oberflächlich gewesen ist. Karten und Bilder, meistens aus alten Quellen entlehnt, verschönern das Buch und verdeutlichen den Inhalt.

Wie aus den Anmerkungen zwischen und unter dem Text hervorgeht, hat der Verfasser für seine Arbeit die meist verschiedenen Quellen benutzt. — Schade, daß er diese nicht deutlicher angegeben hat. Eine ordentliche Angabe vor dem Text oder unten an den Seiten würde den wissenschaftlichen Wert des Buches sicher erhöht haben.

Die Einteilung des Stoffes hätte glücklicher gewählt werden können. Der Verfasser ist chronologisch vorgegangen, hat dadurch aber die geographische Einheit zerstört. Bei jedem neuen Abschnitt sieht der Leser sich auf ein anderes Missionsfeld versetzt, wodurch es sehr schwer wird, den Faden der Geschichte festzuhalten. Auch sind jedesmalige Wiederholungen notwendig, und oft muß auf eine frühere Zeit zurückgegriffen werden, um Lücken auszufüllen. Der Verfasser selbst hat diesen Mangel empfunden. Er sucht ihm in etwa abzuweichen, daß er mit eingeklammerten Ziffern zurückweist auf die Seite, wo der Geschichtsfaden abgebrochen ist. Ein allgemeiner Überblick, welcher den zu behandelnden Teil der Geschichte in das allgemein geschichtliche Geschehen der Zeit hineinstellt, und dann eine Behandlung nach Missionsgebieten hätten hier vielleicht mehr Klarheit gegeben.

Trotzdem ist diese Geschichte ein bedeutendes Stück Arbeit und verdient sie, als Erstlingsversuch eine katholische Missionsgeschichte Indonesiens zu schreiben und damit in der katholischen Kirchengeschichte eine Lücke auszufüllen, welche der nichtkatholische Hochschulprofessor Millies schon vor 60 Jahren den Katholiken zum Vorwurf machte, mit Freude und Anerkennung begrüßt zu werden.
Schw. Gertrudis.

Wessels, C., S. J., De Geschiedenes der R. K. Missie in Amboina, vanaf hare stichting door den H. Franziscus Xaverlus tot haar vernietiging door de O. J. Compagnie, 1546—1605, volgens de oudste gedrukte gegevens en een groot aantal onuitgegeven documenten samengesteld. N. V. Dekker & van de Vegt en J. W. van Leeuwens, Nymegen-Utrecht, 1926. gr 8^o. XXVIII u. 204 S

Der holländische Jesuitenpater C. Wessels, der schon durch mehrere Veröffentlichungen¹ in der gelehrten Welt bekannt ist, hat sich jetzt wieder durch diese neue Arbeit um die Missionsgeschichte sehr verdient gemacht.

Wie W. im Vorwort sagt, klafft immer noch eine große Lücke in der Geschichtschreibung der katholischen Mission in Portugiesisch-Indien. Diese Lücke nun will er, wenigstens für Amboina, durch diese Arbeit ausfüllen.

Mit großer Sorgfalt hat W. alles gesammelt und tatsächlich auch in seinem Buch verarbeitet, was sich auf diese Mission, ihre geographischen sowie historisch-politischen Verhältnisse bezieht.

Den Inhalt dieses Buches kurz zusammenzufassen, ist wohl nicht gut möglich. Die Geschichte der ambonesischen Mission ist gleichsam eine ununterbrochene Verkettung von Schwierigkeiten und Hemmnissen, hervorgerufen teils durch Mangel an Missionaren, durch Krankheiten und Entbehrungen, teils durch innere und äußere Unruhen und Schwierigkeiten.

Doch gibt es in dieser — wir dürfen fast sagen — Leidensgeschichte mehrere Lichtpunkte, Zeiten von größerem Erfolge der Missionierung, dank der vielfach übermenschlichen Anstrengungen der tüchtigen Jesuitenmissionare.

Diese Geschichte zeigt vor allem auch deutlich, daß das portugiesisch-spanische Patronat neben manchem Vorteil auch viele Nachteile für die Missionen gehabt hat.

Auch für die Missionslehre enthält Wessels' Buch wertvolles Material. Wirklich bemerkenswert ist, daß W. am Schluß der Einleitung eine Würdigung der missionarischen Tätigkeit der Jesuiten in Amboina bringt. Die Mangelhaftigkeit der Methode sucht er zu erklären bzw. zu entschuldigen durch Hinweise auf die vielen Schwierigkeiten dieser neugegründeten Mission. Zweifelsohne ist das ein klarer Beweis, daß W. Interesse zeigt für die Missionsmethode und daß er dieses Interesse auch bei seinen Lesern voraussetzt. Bestimmt dürfen wir das betrachten als Erfolg der neueren missionswissenschaftlichen Bestrebungen.

Nur kurz wollen wir hier einige missionsmethodische Punkte erwähnen: die spätere Mißbilligung des voreiligen Taufens der früheren Missionare (S. 51, 110): die Anpflanzung und der Verkauf von Gewürznelken, was auch von den meisten Missionaren getadelt wurde (S. 122 f.); Bestrebungen zur Heranbildung eines einheimischen Klerus (S. 53 f.; 73 f.; 94): die Fragen über die Nationalität (S. 121), die notwendigen Kenntnisse und Bildung der Missionare (S. 24 f.; 93).

Dies alles zeigt zur Genüge den großen Wert dieses neuen Buches. Seine Brauchbarkeit wird noch erhöht durch ein Verzeichnis der benutzten Quellen und Dokumente, der Missionare und Befehlshaber Amboinas, ein ausführliches Register und eine Karte dieses Missionsgebietes.

Leider müssen auch wir nach Durchlesen dieser vorzüglichen Arbeit unser Bedauern aussprechen, daß die vielen kostbaren Dokumente, welche zu benutzen W. imstande war, für Auswärtige kaum oder gar nicht zugänglich sind.
Fr. Odulphus van der Vat O. F. M.

¹ Vgl. ZM 11 (1921) 159; 15 (1925) 232.